

WIENER KONZERTHAUSGESELLSCHAFT

M O Z A R T - S A A L

Freitag, den 2. Dezember 1949, 19.30 Uhr

Zweites Orchesterkonzert

im Abonnement (Zyklus II)

KAMMERORCHESTER

DER

WIENER KONZERTHAUSGESELLSCHAFT

Dirigent: FRANZ LITSCHAUER

Solisten: EDITH BERTSCHINGER, Violine

ILSE CHARLEMONT-ZAMARA, Harfe

Johann Sebastian Bach Brandenburgisches Konzert Nr. 3,
(1685—1750) G-Dur

Allegro moderato / Allegro

Bachs sechs Konzerte verschiedenster Besetzung, die die „Brandenburgischen“ genannt werden, weil sie 1721 dem Markgrafen von Schwedt gewidmet wurden, dem jüngsten Sohn des Großen Kurfürsten, sind die hervorragendsten Schöpfungen aus der instrumentalen Zeit Bachs in Köthen, wo der „Herr fürstliche Kammermusikdirektor“ der Kapelle des Fürsten Leopold vorstand. Das dritte in G-Dur ist für drei, jeweils von Violine, Viola und Violoncello gebildeten Streichertrios geschrieben, mit der Continuo-Grundstimme (Cembalo und Gambe) also zehnstimmig. Was Schweitzer, der große Bach-Kenner, von den Konzerten bekennt, gilt auch für dieses dritte: der absolute, objektive Musikgeist spricht aus ihm, „jene Selbstentfaltung der Idee, die sich ihren Gegensatz schafft, um ihn zu überwinden.“ Wenn Spiro meint, daß diese Konzerte eigentlich Symphonien seien, so trifft dies jedenfalls auf das G-Dur-Konzert zu, wo der tragende Konzertgedanke (Wechsel von Soli und tutti) zurücktritt gegenüber der Durchdringung der drei Trios im Sinne eines symphonischen Ganzen. Praktisch ist das Konzert, ein Muster an barocker Prachtentfaltung, zweisätzlich: die beiden eingeschobenen Adagio-Takte gaben dem Solisten Gelegenheit, sich in freier Kadenz auszubreiten.

Wolfgang Amad. Mozart Konzert für Violine und Orchester
(1756—1791) G-Dur (K.-V. 216)

Allegro / Adagio / Rondeau (Allegro)

Es ist das dritte jener fünf zwischen April und Dezember 1775 in Salzburg entstandenen Violinkonzerte, wo Mozart seit 1770 Konzertmeister der erzbischöflichen Kapelle war. Diese Tätigkeit, vor allem aber auch die Bekanntschaft der Konzerte Tartinis, Geminianis, Loca-

tellis, die der Vater zu Hause vermittelte, auch der jüngeren Italiener Nardini, Pugnani, Boccherini u. a., die Mozart auf seinen italienischen Reisen kennenlernte, erklären die Entstehung der fünf Konzerte in dieser Zeit. Auffallend ist allerdings, daß zwischen dem zweiten und dritten drei Monate verstrichen, und nicht weniger, daß das G-Dur-Konzert die ersten beiden an Tiefe und Reichtum weit übertrifft. Anstelle des Andante tritt ein Adagio (mit Flöten statt Oboen!). Einstein nennt mit Recht das Erscheinen dieses Konzerts in diesem Augenblick der Entwicklung Mozarts geheimnisvoll, freilich auch die Tatsache, daß die nächsten Konzerte die Höhe des G-Dur-Konzerts einhalten. Als Beispiele für die durchaus persönliche Handhabung der von den Italienern, aber auch den Franzosen vorgebildeten Form — die Virtuosität Vioffis ist spürbar, und das Finale trägt nicht zufällig die Bezeichnung „Rondeau“ — können u. a. gelten: das Rezitativ als Einleitung zur Wiederaufnahme des ersten Satzes; der Bläuserschluß des Rondeau, in dem übrigens auch Wiener Einflüsse im Geiste der alten österreichischen Suite den französischen begegnen.

Claude Debussy
(1862—1918)

Danse sacrée et danse profane pour
arpe et compagnon

Flöte und Harfe hauptsächlich sind die instrumentalen Träger jener schönen Sehnsucht nach dem hellenistischen Bildungs- und Lebensideal, das zu einem wesentlichen Teil den Impressionismus, jedenfalls den der Musik, auszeichnet. Gibt die Flöte als Melodieinstrument dem impressionistischen Klangideal die bukolische Farbe im Lied, so die Harfe die harmonische Dichte dazu, vor allem aber die sakrale Feierlichkeit, die freilich auch — darin dem noch unzerstörten Gefühl für die Einheit alles Lebens folgend, wie es in der Antike lebendig war — die Schönheit dieses Lebens meinen kann. Aufschlußreiche Beispiele für diesen doppelten Charakter der Harfe sind diese beiden stilisierten Tänze Debussys, die, ob „heilig“ oder „weltlich“, in der inneren Haltung einander sehr ähnlich sind. Die $\frac{3}{2}$ -Bewegung des heiligen Tanzes (in der Form A-B-A, Très modéré-Teile nehmen den zu lebhafter Bewegung ansteigenden Teil „Sans lenteur“ in die Mitte) wird zur $\frac{3}{4}$ -Bewegung des weltlichen Tanzes, ebenfalls „gemäßigt“ im Tempo und nun sich einem langsamen Walzer nähernd. Wieder folgt der Satz der dreiteiligen Liedform, doch gibt diesmal der Aufschwung (Animé, Harfenakkorde) dem A-Teil das Gewicht, der nach dem kurzen, thematisch neuen Mittelteil (B) freilich wesentlich verkürzt wieder aufgenommen wird und mit einer wirkungsvollen Coda schließt.

Alfredo Casella
(1883—1947)

Concerto für Streichorchester

Sinfonia (Allegro brioso e deciso) /
Siciliana (Andante dolcemente mosso) /
Minuetto, Recitativo, Aria / Canzone
(Allegro giocoso e vivacissimo)

Alfredo Casella, 1883 in Turin geboren und 1947 in Rom verstorben, wo er seit 1918 bis zu seinem Tode nicht nur als gesuchter Lehrer für Komposition, sondern auch als Leiter einer Meisterklasse für Klavier an der Accademia di Santa Cecilia wirkte — letztere Stelle hat auf seinen Wunsch Carlo Zecchi übernommen —, ist einer der bedeutendsten Vertreter der italienischen Musikmoderne. Noch ausschließlicher als Malipiero, mit dem er 1924 eine Gesellschaft zur Propagierung moderner italienischer Musik gründete und der erst in den letzten Jahren sich fast ausschließlich dem instrumentalen Schaffen zu-